

„Der“ Pünktlichkeit.

Stütze aus dem Wiener Philisterium, von Sufi Wallner.

Die drei Freunde, Herr Obermeier, Herr Mitterndorfer und Herr Unterberger, waren wieder einmal, wie so oft schon, einer Meinung über den Stoff, den ihnen der Wirt ihres Stammbaufes eben geliefert, und über — die Weiber, die sie als mehr oder minder unerwünschtes Eigentum besessen hatten oder noch besitzen. Das Bier wurde einfach vorzüglich befunden, „die Weiber“ mehrschon nicht lobenswert.

„Besonders was die Pünktlichkeit anbelangt“, sagte Herr Mitterndorfer, „die ist nur ein rein männliche Eigenschaft, das ist amal gang g'wiss.“ Dabei schauerte er, als hätte er wegen dieser rein männlichen Eigenschaft sieben einen Dauerlauf bestanden.

„Das stimmt“, bestätigte Herr Obermeier und streifte sein Schnurrbart, das ein wenig nach Schönfärberei aussah. Herr Obermeier war kinderloser Witwer; er galt überhaupt als Glückspilz. „Das stimmt auffallend“, wiederholte er.

Drum hab' ich's von jeher für ganz anständig gehalten, daß man die Pünktlichkeit sagt, wo sie doch gar nichts mit dem weiblichen Geschlecht zu tun hat. Der Pünktlichkeit soll's heißen. Wegen der Pünktlichkeit haben meine gottselige Frau und ich auch am meisten gestritten. Sie ist halt nie zur rechten Zeit fertig worden. Ich glaub' alleweil, sie hat deshalb so früh sterben müssen, denn sonst hätte sie die ewige Seligkeit auch noch verfaumt.“

„Ich schwitz' allemal Blut, wann ich und die Meinige miteinander fortgeh'n“, erklärte Herr Mitterndorfer. „Bis sie nur amal so weit ist, daß sie sich aufzäumt... Heiliger Ramfuzius! Derweil vergeh'n in Böhmen drei Jahr'. Da muß dies und das noch g'richt' und dies und das noch ang'schafft werden, natürlich ausgerechnet in der letzten Stund'; früher war abfolut kein Zeit net dazu. Erlaubt man sich endlich die Anfrage: Na Du hörst, wirst Du heut' nimmer fertig? Nachher heißt's, geh' bitte Dich, tream net alleweil, ich bin's ja eh schon, ich brauch' mich nur anzieh'n! Nur anzieh'n, meine Herren!“

„Hijhihihi!“ lachte Herr Unterberger, ein Wanderer, das so klein und mager und unfertig ausschaute, als sei es blos probeweise auf die Welt gekommen. „Das Sprüchli tenn' ich — nur anzieh'n! Freilich, alles was wahr ist. Die Meinige hat meitaus größere Flächen zu bededen als ich.“ Er besah sich mit den Armen einen ziemlich bedeutenden Umkreis, „aber trotzdem — hijhihihi! Nur anzieh'n!“

„Gibt!“ Die drei Freunde reichten sich die Hände mit jener freudigen Gemüthslichkeit, die jedenfalls auch nur eine rein männliche Eigenschaft ist — in Bierangelegenheiten. Der nächste Sonntag war ein Sonntag, der Himmel lächelte Huld. Er war sichtlich einverstanden mit dem Vorhaben der Freunde, aus einer komfortablen Terrasse Bodbeer zu trinken und nebenbei mit Salat und schöner Aussicht zu genießen. Die 115er Maschine qualmte wie ein Eibote, der schon bald fort mußte und noch geschwind seine Pfeife austauschen will, und der Mann mit der Zwidzange zwickte die Karten sehr vieler Männer, die ganz den Eindruck machten, als wären sie stets bereit, um eines guten Bieres wegen einen Ausflug nach Waldau zu unternehmen... Am nächsten Stammband traf Herr Unterberger als Erster, Herr Mitterndorfer als Zweiter bei dem gezeiten Tische ein. Herr Unterberger sah noch probeweiser wie je aus, als er grüßte und Herr Mitterndorfer schien noch schnurrader als sonst von einem Wettkamp oder Kampf gekommen zu sein als er sagte: „I hab' mich am letzten Sonntag so g'iff.“

„Was? Du warst a net?“

„Na, weis't, i hab' mich, aufrichtig g'sagt, auch a bißl' verschlafen, aber das will nichts sagen bei unsereins, man ist ja gleich fertig. Aber atarat in der letzten Stund' kommt die Meinige und kommen die Kinder mit allerhand Anliegen daher. — — — Jessas, wann das Volk nur ein' Idee hätte von Pünktlichkeit.“

„Gut'n Abend, meine Herr'n!“ Herr Obermeier erschien eben als Dritter, sing sofort an, seinen Schnurrbart zu zwirbeln und zu puppen, und zwirbelte und puppte endlich die diplomatische Frage darunter hervor: „Na, was war denn am vergangenen Sonntag?“

„I hab' mich eh so g'iff“, begann Herr Mitterndorfer und: „Mußt schon entschuldigen“, Herr Unterberger, die Geschichte ihres Mißgeschickes.

„Was?“ staunte der verwitwete Glückspilz, „Ihr seid's auch nicht gewesen? Und er gestand, daß er sich allerdings ein wenig verschlafen habe, trotzdem aber pünktlich erschienen wäre, wenn seine Uhr nicht ausgerechnet an diesem Tage zu spät gegangen...“

„Kurzum!“ sprach Herr Mitterndorfer, „es hat halt net sein woll'n, Schicksalstüdel. Aber deswegen suchten wir doch am Lieber'n bö Weiber an uns! Was hätten bö Weiber wieder für Ausflücht! Herentgegen wir sagen aufrichtig...“

Der langen Rede kurzer Sinn war der: das Aleeblatt Ober — Mitter — Unter beschloß die „Aufrichtigkeit“ ebenfalls für rein männlichen Tugend zu erheben. Nachdem dies geschah, tranken jeder der Drei immer noch ein's.

„Ja, ja, ja, ja“, das kleine Manderl, das probeweise auf der Welt ist, nidie mit dem Lebereifer einer Pagode, an welche unersprechens angehängen wurde: „Die Meinige kann ein ähnliches G'sangl.“ Er ahmte eine bessere Stimme nach: „Wann ein's eh alleweil die Akturatesse selber ist und es sein alleweil Keul' am ein', die ein' alles verlegen und verbaseln.“

„Mamachen“.

Ein wahres Erlebnis von Lene-Lotte L. Winkfeld.

Der mit köstlichen Schatteneinigen gepötelte Waldpfad packte sich in seinen Windungen den capriziosen Ausbuchtungen des Sees an. Jede neue Biegung brachte uns eine Lieberung. Bald war es ein verstecktes Funtel von Denkmal, das irgendeinen uns unbekanntem, jedenfalls verdienstvollen Menschen vereidigte, bald bereiteten sich Blumenanlagen von ungeahnter Schönheit vor uns aus.

Das letzte Drittel des Weges war überreich mit Bänken ausgestattet. Wir widerstanden ihren Lockungen nicht lange und machten es uns auf einer aus Birkenstämme gezimmerten bequem. Die Sonnenspiegelung im See grüßte recht intensiv herüber. Wir drehten ihr deshalb ein wenig den Rücken zu und schauten verblüfft auf die geschwisterlich nebeneinander wachsenden Baumriesen, die raumend die Köpfe zusammenstreckten.

Da legte sich jedem von uns zugleich eine Hand auf die Schulter. Wir fuhren a tempo herum.

„Nebenfalls ist sie in ihrer Mutterliebe tödlich getroffen worden“, sagte mein Freund aus seinem Innern heraus. „Vielleicht ist ihre Erzählung buchstäblich wahr? Wir werden's in der Anfall erfahren.“

„Wie durchkreuzten den Wald auf allen erdenklichen Pfaden, machten vor allen den im Grün gebetteten Häusern halt. Keines von ihnen war eine Maison de Sante.“

Die Wärme setzte uns arg zu. Mein Freund ließ schließlich wie ein durstiger Hund die Zunge aus dem Munde hängen. Das lodende Schilb eines Biergartens ödete den letzten Rest von Interesse, der uns nach dem vergehenden Suchen für die Türe geliebten. Auf kürzestem Wege feuerte wir der Quelle des Labals zu.

Da hörten wir im schnellen Schreien eine bekannte, das „K“ scharf rollende Stimme: „Hat der Herr nicht zwei junge Mädchen gesehen? Eins in einem weiß und bla Kleid, das andere...“

Etwas Rotos blinkte durch die Büsche — „Mamachens“ Schleierruch. Auf einem verschwigenen Seitenpfad hatte sie sich ein neues Opfer erforsen. „Wir müssen den Unfug verhindern, den Herrn auf der Bank warnen“, sagte ich, stehenbleibend. Mein durstiger Freund wollte davon nichts wissen. „Schließlich ist sie ja nicht bössartig“, meinte er, „was tut's, wenn der Andere auch seinen Teil von ihrer Zärtlichkeit abkriegt!“ Er schleppte mich mit sich fort und ertränkte — im Gartenloch angelangt — meinen Widerspruch im edlen Gerstenstark. Es wurde eine recht ausgedehnte Sitzung. Als wir uns endlich zum Gehen entschlossen, verbläbte bereits das letzte, matte Gold auf dem Wasserpfad, die Kelche der Taufensschöne im Beete neben uns hatten sich sämtlich geschlossen, und die Baumtronen wiegen sich schlaftrig im Abendwind.

„Zahlen, Herr Ober!“ Mein Freund und ich, wir griffen gleichzeitig in die Tasche und zogen ächzendes Bleich die Hand leer zurück. Peinliches Schweigen. Mein Freund tastete an seiner Brust herum. Seine goldene Uhr war fort.

Wie aus einem Munde riesen wir beide: „Mamachen!“ — „Das ist der Gipfel!“ schrie mein Freund. „So was nicht zu merken! Und ich habe mir immer eingebildet, mimosenhaft empfindlich gegen jede Berührung zu sein!“

Verlegen sahen wir den Stellern nach, studierten ängstlich — während wir unsere Geldlosigkeit zu rechtfertigen suchten — das Wachstum der Stepfis in meinen Mienen. Ein Herr am Nebentisch, der uns schon einige Zeit beobachtet, stand auf und nahm den Stuhl neben mir. „Ist sie das?“ fragte er plötzlich, und zog eine Photographie aus der Brusttasche. Eine Dame mit merkwürdig verschleierten Augen und überwältigender Leibesfülle.

„Mamachen!“ schrien wir über-rascht. Der Criminalbeamte — er legitimierte sich uns als solcher — lächelte. „Mein College hat sie schon fest. Sie ist heute Nachmittag auf den Heim gegangen.“

„Der einzelne Herr auf der Bank?“ fragte ich aufgeregt. „Der einzelne!“ nickte der Polizeimann. Er notierte unsere Adressen und bezahlte unsere Rechnung.

„Gefangen!“

„Als ich gelfern mit Frey an einem Bijouteriegeschäft vorüberging, hat ich ihn, er möchte mir einiges für den Hals oder die Hände kaufen... Und was denkst Du, hat er mir gekauft?“

„Nun?“

„Eine Schachtel mit Seife!“

Die Liebe im Auto. „Fräulein Wally, ich liebe Sie glühend!“

„Um Gottes willen nicht, Herr!“

„Ich hab' ja alle meine Kinder, ihr...“

alle, alle!“ Ehe wir flüchten konnten, fühlten wir uns an ihr klopfendes Herz gebündelt.

„Als wir uns endlich — dem Erstickungstode nahe — aus der federn Umarmung herausgehoben, vollzog sich eine neue Metamorphose mit „Mamachen“.“

Ihre Gesichtsmuskeln wurden schlaff, die Augen kniffen sich zusammen. Unsere Gegenwart schien sie völlig vergessen zu haben. Schwer die Glieder nachwühlend, die Hände in das rote Tuch gewickelt, ging sie fremd an uns vorbei, den Weg hinauf.

Wir sahen uns halb lachend, halb ärgerlich in die hochroten Gesichter.

„Ein Abenteuer mit einer Verirrten!“ rief mein Freund. „Das Sanatorium, aus dem „Mamachen“ entwischt, ist sicher hier in der Nähe. Wir wollen die suchende, Schwester Käthe“ auf die richtige Spur bringen.“ Schweigend wanderten wir am Ufer hin. Ein glühendes Sonnenband lief neben uns im Wasser her und hielt unsere Gedanken gleichsam am Schnürcben. Die arme Türe! — Was für übermensches Leid hatte ihr den Verstand geraubt?

„Nebenfalls ist sie in ihrer Mutterliebe tödlich getroffen worden“, sagte mein Freund aus seinem Innern heraus. „Vielleicht ist ihre Erzählung buchstäblich wahr? Wir werden's in der Anfall erfahren.“

„Wie durchkreuzten den Wald auf allen erdenklichen Pfaden, machten vor allen den im Grün gebetteten Häusern halt. Keines von ihnen war eine Maison de Sante.“

Die Wärme setzte uns arg zu. Mein Freund ließ schließlich wie ein durstiger Hund die Zunge aus dem Munde hängen. Das lodende Schilb eines Biergartens ödete den letzten Rest von Interesse, der uns nach dem vergehenden Suchen für die Türe geliebten. Auf kürzestem Wege feuerte wir der Quelle des Labals zu.

Da hörten wir im schnellen Schreien eine bekannte, das „K“ scharf rollende Stimme: „Hat der Herr nicht zwei junge Mädchen gesehen? Eins in einem weiß und bla Kleid, das andere...“

Etwas Rotos blinkte durch die Büsche — „Mamachens“ Schleierruch. Auf einem verschwigenen Seitenpfad hatte sie sich ein neues Opfer erforsen. „Wir müssen den Unfug verhindern, den Herrn auf der Bank warnen“, sagte ich, stehenbleibend. Mein durstiger Freund wollte davon nichts wissen. „Schließlich ist sie ja nicht bössartig“, meinte er, „was tut's, wenn der Andere auch seinen Teil von ihrer Zärtlichkeit abkriegt!“ Er schleppte mich mit sich fort und ertränkte — im Gartenloch angelangt — meinen Widerspruch im edlen Gerstenstark. Es wurde eine recht ausgedehnte Sitzung. Als wir uns endlich zum Gehen entschlossen, verbläbte bereits das letzte, matte Gold auf dem Wasserpfad, die Kelche der Taufensschöne im Beete neben uns hatten sich sämtlich geschlossen, und die Baumtronen wiegen sich schlaftrig im Abendwind.

„Zahlen, Herr Ober!“ Mein Freund und ich, wir griffen gleichzeitig in die Tasche und zogen ächzendes Bleich die Hand leer zurück. Peinliches Schweigen. Mein Freund tastete an seiner Brust herum. Seine goldene Uhr war fort.

Wie aus einem Munde riesen wir beide: „Mamachen!“ — „Das ist der Gipfel!“ schrie mein Freund. „So was nicht zu merken! Und ich habe mir immer eingebildet, mimosenhaft empfindlich gegen jede Berührung zu sein!“

Verlegen sahen wir den Stellern nach, studierten ängstlich — während wir unsere Geldlosigkeit zu rechtfertigen suchten — das Wachstum der Stepfis in meinen Mienen. Ein Herr am Nebentisch, der uns schon einige Zeit beobachtet, stand auf und nahm den Stuhl neben mir. „Ist sie das?“ fragte er plötzlich, und zog eine Photographie aus der Brusttasche. Eine Dame mit merkwürdig verschleierten Augen und überwältigender Leibesfülle.

„Mamachen!“ schrien wir über-rascht. Der Criminalbeamte — er legitimierte sich uns als solcher — lächelte. „Mein College hat sie schon fest. Sie ist heute Nachmittag auf den Heim gegangen.“

„Der einzelne Herr auf der Bank?“ fragte ich aufgeregt. „Der einzelne!“ nickte der Polizeimann. Er notierte unsere Adressen und bezahlte unsere Rechnung.

„Gefangen!“

„Als ich gelfern mit Frey an einem Bijouteriegeschäft vorüberging, hat ich ihn, er möchte mir einiges für den Hals oder die Hände kaufen... Und was denkst Du, hat er mir gekauft?“

„Nun?“

„Eine Schachtel mit Seife!“

Die Liebe im Auto. „Fräulein Wally, ich liebe Sie glühend!“

„Um Gottes willen nicht, Herr!“

Humoristische Klippe.

Ein rarer Artikel.

Eine meiner Geschäftsreisen führte mich zum Herrn Bliemchen, der erst kürzlich vom ehrfamen Bauer zum Kaufmann umgefaltet hatte und in einer Provinzialstadt ein großes Kolonialwaarengeschäft gekauft hatte. Und Herr Bliemchen bestellte darauf los: Zucker, Kaffee, Pflaumen usw., immer nur zentnerweise. Erstaunt fragte ich denn zum Schluß: „Aber sagen Sie mal, Herr Bliemchen, wie steht es dann mit Ihren Referenzen?“

„Na, meinswegen, tüftestes Herrchen, oach noch e halbes Zentnerchen,“ meinte er gutmütig.

Junge Wirtschaft.

Die Hausfrau (zur Köchin): „Zum Abendbrot kochen Sie für meinen Mann und mich vier Eier; die Bouillon davon ist für Sie.“

Schlichtheiten.

„Was fällt Ihnen denn in? Bei Ihnen is' ne Schraube los, der kann bei mir nich passieren!“

Klein-Billy's Ehrgeiz.

„Eine Cigarette möchte ich.“

„Chokolade?“

„Nein; eine richtige, wo's einem schlecht wird!“

Beim Uhrmacher.

„Kann ich bei Ihnen vielleicht einen Feder bekommen, irgend ein neues System, der das Dienstmädchen wech, ohne daß die Familie im Schlaf gestört wird?“

Vor dem Rektor.

Der kleine Moriz kommt einen Tag vor dem Veröhnungsfest nach Hause und sagt freudstrahlend zu seinem Vater: „Papa, der Lehrer ist doch kein Antifemini! Sieh' mal hier, er hat mir heute unter den Aufsatz geschrieben: „Fast aut!““

Zwei Rechtsbrüder.

„Weißte Gustav, ich han eine furchtbare Leer' im Magen.“

Bauer und Lichtstern.

„S' wird euch wahrhaftig immer teuflicher. Zunder vertapeln se schon alle Funzellichta, blos daß ma, und man muß zum Tobakonzinda partou a teuer Steuerfreichholzja verurfscha.“

Zungenübungen.

Zum Deklamieren auf Kneipen zwischendrei und vier Uhr morgens. Tempo: Alla breve, presto. Als Etui von Taschenklinken hat der Mensch die Fintentiafchen, Dahingegen Flaschentinten fällt er in die Tintenfischen.

Wissverhanden.

Junge Frau: „Jetzt war ich schon bei vier Schlächtern und kann keine Kalbsleber bekommen! Dabei steht ausdrücklich im Kochbuch: Leichtbetömmliches Gericht!“

In der Buchhandlung.

„Ich möchte gern für einen Knaben ein Buch kaufen.“

„Darf ich fragen, für was für einen Knaben?“

„Er ist blond und hat blaue Augen.“

Allerdings.

„Ihre Rede, Herr Doktor, war wunderbar, aber ich habe zu Hause ein Buch, in dem ich sie Wort für Wort wiedergefunden habe.“

„Aber erlauben Sie, das ist eine Frechheit...“

„Durchaus nicht, es ist ein Wörterbuch.“

Alltägliches.

Das Glüd schloß auf die Türe und wollte hinein in's Haus — Da drängten es tausend Wünsche wieder zum Spalt hinaus.

Im Dufel.

Fliegender Wursthändler (zu einem Nachpassanten): „Heiße Wiener...“

Passant (angebeiter): „Sehr angenehm, ich heiße Krause.“

Vergaloppiert.

Braut (zum Bräutigam, der ein Bouquet überbringt): „Na, der Herr Leutnant wird nicht blos mir so ein herrliches Bouquet geschickt haben?“

Braut: „Ne, Freilein — heute nicht!“

Witwenpropaganda an der Waterfont. Jochen: „Süßte, Karl, ich drint nu kein Alkohol an bin dor zweunadzich Jahr bi worden.“

Karl: „Wat isdn dat? ich drint alle Dag min Köin (Kümel) un bin of all achunßödzich west!“

Jochen: „Dat seg id; hadst bu teen dranten, wiersch bu of all tweunadzich.“

Wiltäritiges.

Hauptmann: „Diese Labebewegung muß so scharf ausgeführt werden, daß einem der Helm hinten runterfällt. Wenn er aber einem runterfliegt, den sperr' ich drei Tage ins Loch.“



Dame (zum neuereintretenen Dienstmädchen): „Liebhaftig gut's bei mir nicht, Anna!“



„Sage mal, wie ist dir denn neulich die Anseieret bekommen?“

„Mir sehr gut, aber meine Frau ist ganz heiser!“



„Wirst auch auf Sie der Frühling so hart, Annchen?“

„Gehst, man merkt, daß man ein neues Kostüm nicht mehr entbehren kann.“



Beamtin (vom Lande): „Sag'n S' amal, Frau Sekretär, wie is denn das hier in der Stadt, weint man bei einem Mißgeschick aus oder nur bei Unannehmlichkeiten?“



„Bitte, Madam, hier ist das gewünschte Thermometer.“

„Ach, mein Herr, Sie entschuldigen, wie kann ich dasbische regeln, der Art meinte, auf 90 Grad?“



„Wegen welcher Verdienste ist denn der alte Professor Geheimrat geworden?“

„Das ist ihm eben selbst ein Geheimnis!“

Wiltäritiges.